

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Parabel des Heiligen Bernhards vom Verlohrnen und wieder gefundenen Sohn

Bernhard <von Clairvaux, Heiliger>

Halle, Anno MDCCV.

VD18 13087649

Abschnitt

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196907



**S**ott der allmächtige / der allgewaltige König (a) schuff einen Menschen / und würdigte denselben sein Kind und Sohn zu seyn. Er that ihn als einen zarten und jungen Knaben unter die Zucht getreuer Præceptorum, nemlich des Gesetzes und der Propheten.

(a) Ueberhaupt mercke bey dieser Parabel / daß Darin nicht eigentlich und völlig die so genante Oeconomia salutis oder die Ordnung des Heyls / sondern nur ordo cōversionis, oder die Ordnung der Bekehrung eines armen Sünders / (welche aber jene zum theil voraus sezet und als ein Stück in derselben mit begriffen ist /) von dem Sel. Bernhardo nach der Schrift und innerlichen geistlichen Erfahrung hie beschrieben



pheten/ und anderer Vormünder und  
Aufsehern mehr (b) biß auf die bestimm-  
te

ben worden. Daher du dich nicht wundern darfst/  
daß von Christi Sendung ins Fleisch / und dem  
durch ihn vollbrachten Werck der Erlösung/und  
dergleichen materien hier keine Meldung gethan  
wird/weil es wieder den Zweck dieser Parabel ge-  
wesen wäre/davon zu reden/als der dahin gehet/  
auf eine liebliche und süß-eindringende Art zu zei-  
gen/was in dem Herzen eines ins äufferste Seelen-  
Verderben gerathenen Menschens durch die  
wirkende und mitwirkende Gnade des Heili-  
gen Geistes fürzugehen pflege / der durch Chri-  
sti Verdienst in der Ordnung einer gründlichen  
Bekehrung zur Gemeinschaft Gottes wiederum  
gebracht werden soll. So dürfen auch hie nicht  
alle und jede Umstände in der application  
gar zu genau gesucht werden/sondern man hat  
nur auf die haupt momenta zusehen / darum  
es dem Autori fürnehmlich zu thun gewesen ist;  
wie die Ausleger bey den Parabeln der Schrift  
selbst solches erinnern.

(b) Dadurch ist nicht/wie es scheinen möch-  
te/der erste Mensch oder Stamm Vater des  
Menschlichen Geschlechts Adam gemeinet / als  
welcher von solcher Art Zucht nichts gewußt/wie  
auch dessen Fall in etwas anderer Ordnung/als  
hier geschiehet/ 1. Mos. III. uns beschrieben wird/  
son-

te Zeit seiner Vollendung (c)/ Ja der Vater selbst unterrichtete ihn/und unterließ nicht ihn zu erinnern und zu vermahnen. Er setzte ihn zum Herrn über das Paradies (d)/und zeigte ihm alle Schätze seiner Herrlichkeit mit dem Versprechen/das sie ihm zugehören sollten/ wo er anders ihn nicht verlassen würde; Über dieses alles gab er ihm seinen freyen Willen/damit in erwünschtem Zustande es ihm ja an nichts er-mangeln/und sein gutes freywillig seyn möchte und nicht gezwungen; (e).

Allein/was geschah? Nachdem er solcher gestalt Freyheit zum Guten und

A 3.

Bö.

wird /sondern ich und du/die wir nach Gottes Geschöpfe und durch die Tauffe zu seinen Kindern auf- und angenommen sind/Gal.III.26.27. so lange wir den Bund eines guten Gewissens bewahren/und demselben gemäß wandeln.

(c) Damit wird nicht auf die *προεσμίαν πατρός*, davon zum Gal. IV. geredet wird/sondern das *τέλειον* oder vollkommene 1. Cor. VIII.10. gedeutet / denn biß dahin bedürffen wir dieser Zucht und Unterweisung / 2. Petr. I. 19.

(d) Eines guten Gewissens / wie bald folgt/welchem der Kerker der Verzweiflung unten entgegen gesetzt wird.

(e) Siehe Philem. v. 14. 5. Mos. XXX.19. Sir. XV. 14 - 17.

Bösen überkommen hatte/ (f) fieng er an nach der Erkänntniß des Guten und des Bösen zu lüſtern/ und daher ſeiner groſſen und herrlichen Güter/ die ihm der Vater gegeben/ und derer er ihm noch mehr zugeſandt / überdrüſſig zu werden; (g) wanderte darauf aus dem leiblichen Paradiß = Garten des guten Gewiſſens fort / und / da er biß dahin nichts

(f) Hier fänget er an das groſſe Verderben/ darinn ſich der Menſch / der den Bund eines guten Gewiſſens fahren läſſet / und die Welt/ und das / was in der Welt iſt / liebgewinnet/ ſtürzet/ ſtufenweiſe vorzuſtellen/ davon der äußerſte Grad iſt die Verzweiflung. Darum bewahre/ O Menſch/ dein Herz/ daß es dich nicht verleihe zur Sünde. Widerſtehe im Anfang. Denn wirſt du einmal von der Sünde überwunden/ ſo wird ſie dich bald zum Knechte machen. So fällt du denn immer tieffer darein/ und es wird mit dir je länger je ärger. Siehe davon mit allem Fleiſch nach das VII. cap. der Sprüche Salomonis und andere Sprüche der Heiligen Schrift mehr / Sir. XLIX. 30. 31. XXI. 1. 2. 3. ſeqq. Rom. VI. 19. 2. Tim. III. 13.

(g) Wie Eſau/ der ſeine Erſtgeburt umb einer Speiſe willen verkauffte/ 1. Moſ. XXV. 33. Hebr. XII. 16.

nichts als gutes erkannt hatte/so gaffte er nach neuen Dingen/davon er biß daher nichts wußte/verließ das väterliche Gebot/entriß sich der Zucht seiner Præceptorum, und aß von dem Baum des Erkäntnisses Gutes und Böses/welches ihm doch ausdrücklich verboten war/darüber gerieth er nun in ein grosses Elend; er fieng an vor dem Angesichte des HErrn sich zu verbergen und zu fliehen / (h) Ja wie ein toller und nährischer Knabe bald auf den Bergen der Hoffart / bald in den tieffsten Thälern der Neugierigkeit und des Borwiges / bald in den offenen und weitesten Feldern der vermeinten Freyheit / bald in den dicksten Wäldern der Verschwendung und Uppigkeit herum zu vagiren / und in allen stinkenden Pfützen der fleischlichen Bollüste sich herum

A 4

zu

(h) Mercke es: wenn du in der Finsterniß wandelst / kanst du mit Gott / dem reinen und seeligen Lichte / keine Gemeinschaft haben / 1. Joh. 1. 5. 6. 7. sondern fliehst vor ihm / wie Adam, 1. Mos. III. 8. Deine Untugend scheidet dich und deinen Gott von einander / Esa. LIX. 2. Siehe Weish. VI. 20. VII. 25.



zu welken/und durch die gefährlichsten  
Wassermogen irdischer und zeitlicher  
Sorgen fortzuschwimmen. (i) Als nun  
der / welcher ein Mörder vom Anfang  
heisset / (k) gewahr wurde / wie der un-  
artige und muthwillige Knabe / entfer-  
net von seines Vaters Hause / ohne Hü-  
ter und Aufseher in der Irre herum-  
lieff / that er sich zu ihm / (l) und reichte  
ihm mit den Händen seiner listigen und  
schalckhaften Beredung / die nicht unbe-  
kannte Aepffel des Ungehorsams dar.  
Raum aber hatte er sie angenommen  
und gegessen / fiel er mit aller Gewalt  
den armen Knaben erbärmlich an /  
stürzte ihn zur Erden / unzählich = irdi-  
scher Begierden / und damit er ja nicht  
wieder aufstehen möchte / fesselte er ihn  
an

(i) Prüffe dich / ob du es nicht ehemals auch  
so / wie dieser tolle und nährische Knabe gemacht  
habest / ja / ob du ihm nicht auch noch jeso glei-  
chest ?

(k) Joh. VIII. 44. Offenb. XII. 9.

(l) Es war nun recht mercklich zu spüren /  
daß ihn der Teuffel gefangen führete in seinen  
Stricken / nach seinem Willen / 2. Tim. II. 26. und  
er unter denselben seinen Wandel führete / E-  
phes. II. 2.

an den Händen der Geschäftigkeit/und  
an den Füßen der Gemüths-Bewegun-  
gen Ketten und Banden/verhüllte ihm  
auch die Augen des Gemüthes/(m) und  
brachte ihn darauf in ein Schiff/wel-  
ches den Namen der Sicherheit führe-  
te/vermittelst dessen er gar bald/weil  
eben damahls der Wind der Schmei-  
chelen und Liebkosung stark wehete/ei-  
ne weit entlegene Landschaft/Ungleich-  
heit genannt/(n) gar bald erreichte.  
hieselbst nun hat er nicht nur nichts ei-  
genes/sondern er ward auch feil gebo-  
ten von allen/die vorüber giengen. Da  
man ihn nun verkauffet hatte/musste er  
lernen die Säue hüten und Träber es-  
sen:(o) Was er aber ehemals gelernet  
hatte/das verlernete er wieder/hinge-  
gen musste er/wie gesaget/diese und viel

A 5

an

(m) Er machte ihn zu allen/(innerlichen und  
äusserlichen) Gott gefälligen Wercken untüch-  
tig/und verblendete seine Sinnen/das er nicht  
sehen konnte das helle Licht des Evangelii von  
der Klarheit Gottes im Angesichte Jesu Christi/  
Eph. IV. 17. 18. 19. Tit. I. 16. 2. Cor. IV. 4. 6.

(n) Jerem. II. 21.

(o) Luc. XV. 15.



andere Werke mehr lernen / welche die  
Sclaven und leibetgene Knechte zu thun  
pflegen / davon er vorher nichts wuste.  
Endlich ward er geschlossen / und in den  
Kercker der Verzweiflung gesteckt /  
darinnen sich die allgottlosesten Bu-  
ben befanden / mit welchen er stets als  
im Cirkel herum lauffen / und eine  
Mühle / die den Namen von solchem un-  
seltigen Umlauffen führet / treiben mu-  
ste / vor welche unbeschreibliche mü-  
hsame Arbeit er aber nichts als ein böses  
Gewissen zum Tagelohn hatte. (p)

O Jammer über alle Jammer!  
wo war doch nun der so mächtige / der  
so liebeiche / ja allermildeste Vater die-  
ses im äußersten Elende steckenden Kna-  
bens? Wars ihm denn auch möglich  
zu vergessen des Sohnes seines Leibes /  
und ihn so gar aus dem Sinn zu schla-  
gen? O das sey ferne! Nein / Nein / er  
vergaß seiner nicht / sondern es jammer-  
te

(p) Wenn man die sündliche Lust gebüßet /  
und ihr Gehorsam geleistet / so lohnet sie mit To-  
des / Schrecken / und schlägt das Herz und Ge-  
wissen zu boden / Rom. VI. 23. VIII. 13.



te ihn seiner/ und führete schmerzliche  
Klagen darüber/daß er sein liebes Kind  
nicht bey sich haben/sondern dasselbe ver-  
lieren sollte. Ja er ließ es dabey nicht  
bewenden / sondern befahl (q) seinen  
Freunden/und sonderlich seinen Knech-  
ten/ ja brachte jederman auf/nach dem  
Knaben zu fragen/ obs möglich wäre/  
ihn wieder herbey zu führen. So bald  
solcher Befehl ergangen/ machte sich ei-  
ner von den Knechten/Furcht genannt/  
auf/spürete unserm Königlischen Prin-  
zen / der sich mit der Flucht vor seinem  
Vater zu salviren vermeinet hatte/sorg-  
fältig nach / und fand ihn endlich nach  
langem Suchen im tieffesten Loche des  
obbeschriebenen Kerckers stecken/ und  
zwar in einer gar entsetzlichen und mi-  
serablen Gestalt ; wie denn sein gan-  
zer

(q) Gottes erbarmende Liebe kömmt uns  
in unserm Elende zuvor und begegnet uns. Wohl  
dem / der da dadurch sein Herz erweichen und  
gewinnen läßt! Ezech. XVIII. 23. 32. XXXIII. 11.  
1. Tim. II. 3. 4. 2. Petr. III. 9. verglichen mit der  
Klage Davids über seinen verlohrnen Sohn /  
den Absolon/ 2. Sam. XIIX. 33.



her Leib mit Sünden = Schmutz wie  
überzogen/ und der arme Mensch mit  
Ketten und Banden böser Gewohnheit  
gefestelt und dazu wie unsinnig war.  
Das allerelendeste aber dabey war dieses/  
daß er dieses sein Elende nicht fühlte/  
sondern darinn gar sicher war / und  
fast einen Scherz damit triebe. (r)

Was war hie zu thun? Der Knecht  
versuchte erstlich sein bestes mit Wor-  
ten/ und als Worte nicht helfen wol-  
ten/ versuchte er durch Schläge seinen  
Zweck bey ihm zu erreichen/ darüber  
er aber dermassen verwirret ward/ daß  
er als halb todt zur Erden fiel/ und mit  
seinem Bauch an der Erden klebete. (s)  
Diesem folgete bald eine andere von den  
Dienerinnen des Königes nach / Na-  
mens Hoffnung / welche / da sie sahe/  
daß des Königes Sohn durch die Furcht  
nicht

(r) So findet uns Gott! Darumb heist es:  
Nicht nach den Wercken der Gerechtigkeit/die  
wir gethan hatten/ sondern nach seiner Barm-  
herzigkeit macht er uns seelig / Tit. III. 3. 4. 5.  
Siehe auch Ezech. XVI. 3. seqq.

(s) Das Gesetz richtet nur Dorn an/ macht  
aber nicht lebendig. Gal. III. 21. Rom. IV. 15.



nicht errettet noch demselben aus seinem Verderben war geholfen/sondern er dadurch mehr verwirret und niedergeschlagen worden; nahete sie sich allmählich zu ihm/richtete den elenden Menschen aus dem Straube/und erhöhete den armen Menschen aus dem Koth/(t) sie hub sein Haupt empor/und nahm ihren Rock/der aus lauter herrlichen und lieblichen Tröstungen (v) gewircket war zusammen/und wischte damit die Thränen von seinen Augen und Angesichte ab/und redete ihn also an: Höre doch Lieber! wie viele Tagelöhner hat dein Vater in seinem Hause/die Brods die Fülle haben/du aber verdirbest hier im Hunger/Ey! Lieber mache dich auf/kehre wieder zu deinem Vater/und sprich zu ihm: Vater/mache mich wie einen deis

---

(t) Psalm. CXIII. 7.

(v) Von des himmlischen Vaters allgemeiner und erbarmenden Liebe/von Christi theuren und übergüttigen Gnugthuung und Verdienst/von des Heiligen Geistes gnadenreichen und kräftigen Wirkungen/und dergleichen/Psal. XCIV. 19.



deiner Tagelöhner. (x) Darauf kam  
er endlich kaum wieder ein wenig zu sich  
selbst/ sagende: Mein/ bist du nicht die  
Hoffnung? Sage mir doch/ wie ist es  
möglich gewesen/ daß du zu dieser tief-  
sen und furchterlichen Höle der Ver-  
zweiflung/ darinn ich stecke/ hast einen  
Eingang finden können? Sie antwor-  
tete und sprach: Ja/ ja/ ich bin die Hoff-  
nung/ vom Vater dir zugesand/ daß ich  
dir helfen/ und nicht von dir weichen  
soll/ biß ich dich bringe in deines Vaters  
Haus/ in deiner Mutter Kammer. Ach  
schaue doch/ versetzte er/ du süßes Licht  
meiner Augen / und Linderung aller  
Schmerzen/ du süßer Trost aller Elen-  
den/ du Eine/ und nicht die geringste von  
denen Dreyen Cammer- Dienerinnen/  
die umb des Königs Bette stehen/ schaue  
doch / sage / was für eine schreckliche  
Tiefe dieser Kerker hat / darinn ich  
liege/ schaue doch die Banden / damit  
ich gefesselt bin/ die zwar bey deinem  
ersten Eintritt meistens zerspren-  
get und zerrissen sind. Über diß ist ja  
nicht

(x) Luc. XV. 17. 18. 19.

nicht unbekannt / wie viel derer sind /  
die mich gefangen halten / und wie starck /  
wie behende und wie listig sie sind :  
Drumb mag ich wohl fragen : Wie  
kommst du doch immer hieher zu mir ?  
(y) Darauf antwortete die Hoffnung :  
Fürchte dich nicht / denn der uns hilft  
ist barmherzig / der vor uns streitet ist  
allmächtig / derer / die bey uns sind / ist  
mehr / denn derer / die bey ihnen sind / 2.  
Reg. VI. 10. So habe ich auch ein Pferd /  
des Nahme Verlangen (z) ist / und  
das

(y) Hohen und unbusfertigen Leuten / die ihr  
tieffes Elend nicht erkennen / noch sich für Got-  
tes Zorn und Gerichte fürchten / kommt es (ob  
wol zu ihrem eigenen Verderben) gar leicht an /  
der Gnade Gottes und der Vergebung der  
Sünden sich zu getrösten und ein ewiges Leben  
zu hoffen ; Wahrhaftig busfertigen und reu-  
enden Seelen aber ist eine grosse / schwere und  
wichtige Sache zu sagen : Ich glaube eine Ver-  
gebung der Sünden / und : Ich hoffe selig zu  
werden. Darumb betrieße sich doch niemand  
selbst mit unzeitigem Trost und vergeblicher  
Hoffnung. Hoffnung ohne vorher geschmeckte  
Furcht wegen der Sünde und Göttlichen Ge-  
richts ist mehrentheils falsch und eitel.

(z) Davon siehe Psalm. CXIX. 20. Jes. LV. 1.  
Joh.

das dir der Vater geschickt hat / mit ge-  
bracht / wenn du dich darauf setzen wirst /  
so wirst du unter meiner Anführung  
sicher vor diesen allen dorthin kommen.  
Raum hatte sie das gesagt / so setete sie  
den Königlichen Prinzen auf ist be-  
nanntes Pferd des Verlangens / und  
legte ihm sehr weiche Kleider von Hei-  
liger Andacht unter / nicht weniger  
gab sie ihm scharffe Sporen allerley  
guter Exempel. (aa) Nur vergaß  
man dem Pferd einen Zaum anzule-  
gen / weil man in höchster Geschwindig-  
keit davon eilte. Das Pferd aber /  
weil es zaumlos war / gerieth in ein ren-  
nen und lauffen / zumal da die Hoffnung  
sporenstreichs voran lieff / und es hin-  
ter her zog / die Furcht aber mit grof-  
sem Geschrey und Schlägen von hinten  
das Pferd fort triebe. Als das die Für-  
sten Edom sahen / erschracken sie / Zittern  
kam den Gewaltigen Moab an / alle Ein-  
wohner Canaan wurden feige. Ja Herr!  
laß

Joh. VII. 37. Offenb. XXII. 17. Sir. LI. 32.  
Matth. V. 6. 2. Cor. VII. II.

(aa) Siehe ein ganz Register derselben Hebr.  
XI. und XII. 1. 2.

laß über sie fallen Erschrecken und  
Furcht durch deinen grossen Arm / daß  
sie erstarren wie die Steine / biß dieser  
dein Sohn hindurch komme / der Sohn /  
den du dir erworben hast. (bb) Weil sie  
nun so geschwinde führen / als flögen sie  
davon / so entronnen sie zwar / aber gleich-  
wol / weil sie keine rechte Maas zu hal-  
ten wußten / und alles ohne Bedacht tha-  
ten / nicht ohne Gefahr. (cc)

Als unseres Sohnes Vater dessen inne-  
ward / sandte er ihnen eine der fürnehmsten  
Princessinnen vom Königlischen Hause /  
Klugheit (dd) genant / entgegen / welche  
eine ihr nahe Verwandtin / und ver-  
trauliche Freundin / nemlich die Zucht  
B und

(bb) 2. Mos. XV. 14. 15. 16.

(cc) Ist eine Beschreibung / wie es Anfän-  
ger im Christenthum zu machen pflegen / die sich  
umb deswillen nicht selbst sollen für klug / oder  
mehr von sich halten / als sich gebühret zu hal-  
ten / sondern vielmehr mäßiglich von sich hal-  
ten / nach Rom. XII. 3. gleichwie auch Geübtere  
sie umb ihrer Unbedachtsamkeit willen nicht ver-  
werffen sollen / sondern väterlich ermahnen und  
erinnern.

(dd) Nicht die falsche Klugheit der Kinder  
dieser Welt / die ohne Tauben = Einsicht ist / und  
Chri-

und Mäßigkeit (ee) / zur Gesehrtin  
mitnahm. Diese hemmeten gleich bey  
ihrer Ankunfft jene Gesellschaft in et-  
was in ihrem Lauff/und redeten sie al-  
so an: Gemach/gemach/ihr Lieben! nicht  
gar zu geschwinde! (ff) Habt ihr nicht ge-  
lesen/

Christum mit Belial vereinigen will / sondern  
die Klugheit der Gerechten / nach Luc. I. 17.  
Matth. X. 16. Eph. V. 15. Col. IV. 5.

(ee) πνεῦμα σωφρονισμῶς, der Geist der  
Zucht / der uns lehret in den rechten Schran-  
cken bleiben / weder durch zu viel noch zu wenig  
das Spiel zu verderben / nicht übers Ziel / oder  
mit Ungestüm und Frechheit / sondern mit Dem-  
uth / Sanfftmuth und Bescheidenheit zu fah-  
ren / 2. Tim. I. 7. Tit. II. 12.

(ff) Diß wird nicht denen gesagt / welche  
auf ihren alten Sünden - Hesen immer liegen  
bleiben / und zur Beschönung ihrer Faulheit sa-  
gen: Man könne doch nicht auf einmal so und  
so seyn / man solle ihnen Zeit lassen / und was sol-  
cher Prætexte mehr sind. Denn wer ein solcher  
ist / zu dem spricht die Klugheit also: Errette dich  
wie ein Rehe von der Hand / und wie ein Vogel  
aus der Hand eines Voglers; Gehe hin zur  
Almeißen / du Fauler / siehe ihre Weisen an / und  
lerne. Wie lange liegest du? Wenn wiltu auf-  
stehen von deinem Schlaf? Ja / schlaff noch ein  
wenig/



lesen / daß unser Salomo geschrieben:  
 Wo man nicht mit Vernunft handelt/  
 da gehets nicht wohl zu/und wer schnell  
 ist mit den Füßen/der thut Schaden.  
 (gg) Wenn ihr so lauffen oder viel  
 mehr fliegen wollt / so könnet ihr leicht  
 stol-

B 2

wenig/schlummere noch ein wenig /schlage die  
 Hände zusammen ein wenig / daß du schlaf-  
 fest / so wird dich das Armuth überreilen wie ein  
 Fußgänger/und der Mangel wie ein gewapne-  
 ter Mann / Sprüchw. VI. 5. 6. 9. 10. 11. Auch  
 werden solcher Gestalt nicht angerebet/die zwar  
 dem Unflat der Welt entflohen sind/und nach-  
 mals die erste Krafft und Liebe fahren lassen/  
 oder nur/so zu reden/lauter Schnecken- Tritte  
 in ihrem Christenthum thun. Denn solche finden  
 ihre Lection Phil. III. 13. 14. Hebr. XII. 12. 13.  
 Offenb. II. 5. Denen aber gilt's /die aus einer  
 allzuheißigen und unordentlichen Begierde vor  
 der Zeit wollen vollkommen seyn / und darüber  
 leicht aus der Ordnung GOTTES /ihnen zum  
 Schaden und andern zum Anstoß/schreiten/nicht  
 bedenkende / daßes mit den Gnaden- Gaben in  
 diesem Stück sich eben wie mit den Natur-  
 Gaben verhalte/als die einen geringen Anfang  
 haben / und allmählich wachsen /biß sie das von  
 Gott ihnen bestimmte Maas der Vollkommen-  
 heit erreichen.

(gg) Sprüch. Sal. XIX. 2.



stolpern/ ja gar fallen; und damit wür-  
de unseres Königs Sohn seinen Fein-  
den/ denen er durch eure Beyhülffe ein-  
mal entronnen ist/ wieder in die Klauen  
kommen. Sollte er einen Fall thun/ wer-  
den sie ihn bald wieder erwischen. Hier-  
auf legete sie dem vom Lauffe ganz er-  
higten Pferde des Verlangens einen  
Zaum an/ den sie guten Unterschied  
hiesse/ (hh) und ersuchte ihre obgedachte  
Gefährtin/ die Zucht und Mäßigkeit/  
das Pferd damit zu regieren. Aber der  
Knecht/ Furcht/ der hinten nachfolgete/  
und einige mächtige Feinde herben rü-  
cken sahe/ war gar nicht damit zu frie-  
den/ sondern murrete darüber/ daß es  
so langsam zugienge. Aber die Prin-  
cessin/ Klugheit/ schalt ihn/ und sagte:  
Gehe hinter uns/ du Satan! du bist  
uns ärgerlich. Der **HERR** ist unsere  
Macht/ unser Psalm/ und unser Heil(ii).  
Raum hatte sie ausgeredet/ siehe/ da kam  
im vollen Trabe über das weite Feld  
des Vertrauens/ der firtreffliche Krie-  
ges-Held/ so von der Göttlichen Tapfer-  
keit

(hh) Eihe Phil. I. 10.

(ii) Jes. XII. 2. Psal. CXIX. 14.



keit oder Stärcke seinen Geschlechts =  
Namen führet/daher gelauffen/zog sein  
Schwert/Freudigkeit genannt/aus/  
rieff und sprach: Fürchtet euch nicht/  
derer/ die bey uns sind/ist mehr/denn  
derer/die bey ihnen sind/(kk) Darauf  
versetzte die Klugheit/welche im gehei-  
men Rath der himmlischen Majestät zu  
sitzen pfleget/sagende: Laßt uns aber mit  
der allermöglichsten Vorsichtigkeit un-  
sern Weg fortsetzen. Denn das Erbe/  
darnach man zu erst sehr eilet/wird nach  
dem Ausspruch unsers Salomo zu letzt  
nicht gesegnet seyn(11). Darumb laßt uns  
bedacht seyn/nicht so wol wie geschwin-  
de/als wie behutsam wir unsere Reise  
anstellen mögen. Haben wir unsere Fein-  
de gleich nicht zu eigentlichen Reise-Ge-  
sehrten/so gehen sie uns doch immer zur  
Seite/passen auf/und setzen uns aller-  
ley Steine des Anstossens/sonderlich wo  
sich die Wege scheiden/oder wo sie krum  
sind(mm); Darumb will ich voran ge-  
hen/

B 3

hen/

(kk) 2. Chron. XXXII. 7.

(11) Sprüchw. XX. 21.

(mm) 1. Petr. V. 8.



hen/ bleibet auf diesem schmalen Wege  
der Gerechtigkeit / (nn) sonst weder  
zur Rechten noch zur Linken / so wollen  
wir noch zeitig genug ins Lager der  
Weisheit anlangen / welches nun nicht  
mehr weit von hier ist. Denn wer der  
Weisheit begehret / muß sich der Gerech-  
tigkeit befeisigen / als geschrieben stehet.

Also gieng die Klugheit voran / hatte  
auf alles genaue Acht / und theilte die  
Ordre aus / die Hoffnung folgete / und  
zog das Pferd fort / die Furcht trieb im-  
mer an / daß man eilen sollte / die Tapf-  
ferkeit sprach denen Reisenden einen  
Muth zu / und die Mäßigkeit hielt alle  
in gehöriger Moderation, Ordnung  
und Zucht / und endlich / weil sie sich ge-  
nau auf dem Wege der Gerechtigkeit  
enthielten / so kam der Königl. Prinz  
vor

(nn) Mercke / wozu die Göttliche Klugheit  
anweiset / und auf welchem Wege sie dir mit ih-  
rem Lichte vorleuchtet. Der Irrewisch der falschen  
Klugheit führet von dieser ebenen Bahn unter  
gutem Schein ab / darumb heissen die / so sich da-  
von leiten lassen / Thoren und Narren / als die  
das Lager der Weisheit nicht erreichen. Liß  
davon mit Fleiß Baruch c. II. und 1. Cor. I. II.  
und III.



vor dem Lager der Weisheit an.  
Dieses wurde bald lautbar / worauf  
die Weisheit ihrem so brünstigen Lieb-  
haber zuvor kam / ihm entgegen lieff  
und sich freundlich gegen ihm erzeigete  
auf dem Wege (oo).

Wie sahe das Lager der Weis-  
heit aus / und was hatte es vor ei-  
ne Gestalt? Es war rings umb  
mit einem Graben von tieffster De-  
muth versehen / über welchen eine star-  
cke und ansehnliche Mauer des Gehor-  
sams / (pp) die in den Himmel reichete /  
erbauet / und welche allenthalben mit  
wunderschönen Historien von guten  
Exempeln ausgezieret war. Es waren  
aber auch Bollwerke an dieselbe ge-  
bauet / und über dieses hiengen allerhand  
Waffen der Starcken / und tausend  
Schilde an ihr (qq). Ein Thor war  
dasselbst / welches man hieß das Bekant-  
niß / das stunde jedermann offen. Doch

B. 4

stun-

(oo) Weish. VI. 13. 14. 15. 16.

(pp) So viel von Hoffart und Eigenem Wil-  
len sich noch in uns befindet / so viel fehlet uns  
an der wahren Göttlichen Weisheit.

(qq) Hohelied IV. 4.



stunde eine Schildwache davor / welche  
die / so es würdig waren / herein ließ /  
die Unwürdigen aber zurücke wies.  
Ein Herold stund über diesem Thor  
und rieß: Wer die Weisheit liebet/  
mache sich zu mir / so wird er sie fin-  
den / und wenn er sie gefunden / so ist  
er selig / wenn er sie behält (rr).

In dieses Lager nun ward unser Prinz  
von der ihm entgegen kommenden Weis-  
heit eingeführet / oder vielmehr auf den  
Armen von ihr hinein getragen / dar-  
auf er denn / unter der Bedienung aller  
Königlichen Hoff-Trabanten / auf ein  
mitten in der Stadt gelegenes Schloß  
gebracht wurde / allwo die Weisheit ihr  
ein Haus gebauet von sieben ausge-  
hauenen Säulen (ss) / da sie sich die  
Völker unterthänig gemacht hatte/  
und auf die Hälse der stolzen und star-  
cken Leute getreten war. Hier ward er  
nun in das Bette der Weisheit ge-  
leget / umb welches herum stunden die  
sechzig Starcken aus den Starcken in  
Israel / deren jeglicher sein Schwert an  
seiner

(rr) Sir. LI. 31. 32. 33. 36.

(ss) Sprüchw. IX. 1.



seiner Hüfte hat (tt). O was Freude war da / und wie herrlich und lieblich giengs da zu! da war der König David mit Psalter und Harffen / mit Pauken und Reigen / und andere Hochzeit-Gäste mehr aus der Himmels = Burg versamlet / die waren frölich und gutes Muths über diesen einen Sünder / der Busse gethan hatte / mehr denn über neun und neunzig Gerechten / die der Busse nicht bedürffen (vv).

Aber diese Freude ward bald unterbrochen. Denn siehe / es kam daher ein unstümer Wind von Mitternacht / mit einer dicken Wolcke voll Feuers / und stieß (xx) an das Haus der Weisheit / daß es anfieng zu erschüttern / (yy) und das ganze Lager erschrack. Denn Pharao war mit Roß und Wagen ausgezogen und verfolgte das flüchtige Ishael (zz). Es hatten sich mit einander vereinigt und einen Bund gemachet die Hittiten der Edomiter und Ismaeliter / der Moabiter und

B 5

Ha-

(tt) Hohelied III. 7. 8. (uu) Luc. XV. 7.  
 (xx) Was diß bedeute / lerne aus Sir. II. 1. 2. 3.  
 2. Ap. Gesch. XIV. 22. 2. Tim. III. 13. Eph. VI. 12.  
 (yy) aber doch nicht zu fallen / denn es war auf  
 einen Felsen gebauet / Matth. VII. 24 - 27. (zz)  
 2. Mos. XIV. 5. 6.



Hagariter/der Gebaliter/Ammoniter  
und Amalekiter/die Philister sammt de-  
nen zu Tyro (aaa). Ja Assur/der grosse  
Verderber/der da heist der Teuffel und  
Satanas /hatte sich auch zu ihnen ge-  
schlagen. Was soll ich sagen? Die Stadt  
ward belagert/ die Pfeile der Unfech-  
tungen wurden abgeschossen/ und der  
Feind/der sich heimlich als eine Schlan-  
ge/öffentlich aber als ein Löwe auffüh-  
rete/ setete gewaltig an/munterte seine  
Cameraden auf zum Streit / warff  
Feuer ein/machte sich eine Oeffnung in  
die Maur/bließ zum Sturm/und mach-  
te einen Hinterhalt/mit einem Wort:  
er dräuet der gangen Stadt den äus-  
sersten Ruin. So giengs ausserhalb der  
Stadt/inwendig aber war alles voll  
Furcht und Angst. Denn weil der  
Feind so unversehens/ und mit solcher  
Furie sie anfiel/ so taumelten sie und  
wancketen wie ein Trunkener/wustten  
keinen Rath (bbb) mehr/ und schryen  
zum HErrn in ihrer Noth. Man be-  
gab sich eilends auf das Schloß der  
Weisheit/zeigete an/was für ein Un-  
glück

(aaa) Psalm LXXXIII. 6-9. (bbb) Psalm  
CVII. 27. 28.



glück fürhanden sey/ und gieng zu Ra-  
the/was zu thun wäre. Denn die Klug-  
heit kam wieder zu sich selbst/ und be-  
fragte sich bey der Weisheit/wie dem  
Unglücke möchte abzuheffen seyn. Die-  
ser ihr Rath gieng dahin/das man nicht  
zu säumen habe/und bey dem König al-  
ler Könige Hülffe suchen solte. Aber/  
sprach jene/wen sollen wir senden/ und  
wer wird unser Bothe seyn? Das Ge-  
bet / sagte die Weisheit / und/damit es  
sein bald zur Stelle komme / gebe man  
ihm das Pferd des Glaubens (ccc). Al-  
lein unter so großem Tumult war das  
Gebet weder zu sehen noch zu hören /  
doch fand sichs endlich nach langem  
Suchen/begab sich zu Pferde/und trat  
die Reise durch die Strasse des Himmels  
unverzüglich an/ruhete auch nicht eher/  
biß es kam in die Thore des HErrn mit  
Dancken / und zu seinen Vorhöffen mit  
Loben. Es nahete sich daselbst als eine  
da wohlbekandte Dienerinn mit Freu-  
digkeit zu dem Throne der Gnaden/und  
entdeckete die Noth (ddd). Als nun der  
König

(ccc) Matth. XXI. 22. Hebr. X. 22. Jac. I. 6.  
(ddd) In Zerstreuungen und Versuchungen/



König aller Könige horete / in was für  
Gefahr sein liebes Kind schwebete / feh-  
rete er sich zu seinem Königlichen Ge-  
mahl / der Liebe / und sprach: Wen soll  
ich doch senden / und wer will unser Bo-  
the seyn? Esa. VI. 8. Sihe / hie bin ich /  
sagte sie / sende mich. Wohl an / sprach er /  
du wirst es thun und ausrichten. Als-  
bald zog die Königin des Himmels aus  
von dem Angesichte des Herrn / und  
das ganze himmlische Heer begleitete sie.  
So bald sie nun ins Lager kam / erquick-  
te sie alles wieder mit ihrer freuden-  
vollen und hülfreichen Gegenwart. Was  
in Unruhe gesetzt war / sprach sie zu  
frieden / und / was verwirret / setzte sie  
wieder in ruhigen Zustand. Da gieng  
den Elenden ein Licht auf in der Fin-  
sterniß. Was sich gefürchtet hatte / fas-  
sete

schreibt eine erfahrene Seele / soll man / an statt sie  
vorseßlich und eigentlich zu bestreiten / blosser  
Dinge sein Gesicht abziehen / und sich mehr und  
mehr zu Gott nahen. Wie ein kleines Kind / das  
da ein Ungheuer siehet / sich nicht unternimmt /  
selbiges zu bestreiten / oder auch nur anzusehen /  
sondern sich in den Schoß seiner Mutter lieblich  
einersenckt / wo selbst es sich gesichert befindet.



fete nun wieder ein Herg / und schöpf-  
fete neuen Muth / und alle Kriegs = Be-  
diente der Weisheit wapneten sich aufs  
neue mit Muth und Tapfferkeit / fieng-  
en an einander anzureden mit grossen  
Jauchzen. Die Feinde hingegen / so die  
Stadt belagerten / sprachen: Was ist das  
für ein Jauchzen im Lager? Denn es  
ist vorhin nicht also gestanden? Wehe  
uns! GOTT ist ins Lager kommen/  
wehe uns! Lasset uns fliehen vor Is-  
rael / denn der HERR streitet vor sie.  
(eee) Darauf zog alles über Hals über  
Kopff ab / und der Strom der Gnaden  
machte die Stadt Gottes sehr lustig/  
da die heiligen Wohnungen des Höch-  
sten sind. GOTT ist bey ihr drin-  
nen / darumb wird sie wol bleiben. Gott  
hilfft ihr frühe; Die Heyden müssen  
verzagen / die Königreiche fallen / das  
Erdreich muß vergehen / wenn er sich  
hören läßt. Der HERR Zebaoth  
ist mit uns / der Gott Jacob ist unser  
Schutz

(eee) 2. B. Mos. XIV. 25. 1. Sam.  
IV. 6. 7.



Schus Sela (fff). Die Königin (Liebe) aber nahm den Königlischen Prinzen / als ihren theuren Sohn und trautes Kind / und führete ihn mit sich hinauf gen Himmel / umb ihn GOTT seinem lieben Vater wieder darzustellen / der ihm denn mit Gnaden - und Freuden - vollem Angesicht entgegen lieff / und zu seinen Dienern sagte : Bringet das beste Kleid hervor / und thuts ihm an / und gebet ihm einen Finger - Reiff an seine Hand / und Schuhe an seine Füße / und bringet das gemästete Kalb her und schlachtet. Lasset uns essen und fröhlich seyn. Denn dieser mein Sohn war todt / und ist wieder lebendig worden / er war verlohren / und ist wieder gefunden. (ggg)

Mercke bey der Befreyung dieses Knabens vier Stücke: seine Buße und Befehrung / und zwar wie thöricht er sich darinnen erwie-

(fff) Psal. XLVI. 5 - 12. (ggg) Luc. XV. 22. 23. 24.



ermiesen / 2. seine Flucht / wie ver-  
wegen und unvernünfftig es damit  
zugegangen / 3. seinen Kampf /  
wie gar kleinlaut und verzagt er  
sich darinn erzeiget / und 4. end-  
lich den damit verknüpf-  
ten herrlichen / und durch Be-  
weisung Göttlicher Tapfferkeit er-  
haltenen Sieg. Welches alles  
ein jeglicher / dem es ein Ernst ist /  
dem Unflat dieser gegenwärti-  
gen argen Welt zu entfliehen / an  
seiner eigenen Seele so erfahren  
wird. Denn anfänglich greift  
man die Sache gar thöricht und  
albern an. Bekömmt man her-  
nach etwas Lust / so fähret man  
gar schnell und verwegen. Kömmt  
Unsechtung daher / so ist man klein-  
gläubig und verzagt / biß man  
end-